

Bei den Delta-Fellachen am Nil

Autor(en): **Sternbach-Gärtner, Lotte**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 13

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755718>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bei den Delta-Fellachen



Sehr originell ist die Art des Dreschens. Wurde zur pharaonischen Zeit das Korn von den Huftrieren aus den Ähren gestampft, so breitet der Fellache diese heute auf einem freien Platz, auf dem Felde oder auf einer gestampften Tenne aus und fährt im »Dreschschlitten«, vor den er Gamusas (Büffel) oder Kühe spannt, so lange im Kreise darüber, bis die Körner aus der Spreu gelöst sind.



am Níl

Der Fellache ist ausnehmend genügsam, zäh, fleißig, gutartig. Sein Leben ist ungemein primitiv, seine Bedürfnisse erstunlich klein. Einmal täglich, des Abends, ist er warm: gerösteten Mais, geschmorten Saubohnen, Zwiebelchen in Sesamöl, Rindsfett oder stark gewürzter Sauce zubereitet, Reis, zu den Festtagen Hammelfleisch und vor allem das runde, flache Fellchenbrot. Alkohol kennt er schon aus religiösen Gründen nicht. Er wohnt in nackten vier Lehmwänden, schläft auf einer Matte, die er tagtäglich zusammenrollt, und einige Holzschüsseln, ein paar Kissen und Kessel, Körbe und Bretter bilden

